

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 6 (1902)

**Artikel:** Zu Hermann Stegemanns "Nikolaus von Flüe"  
**Autor:** O.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574412>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

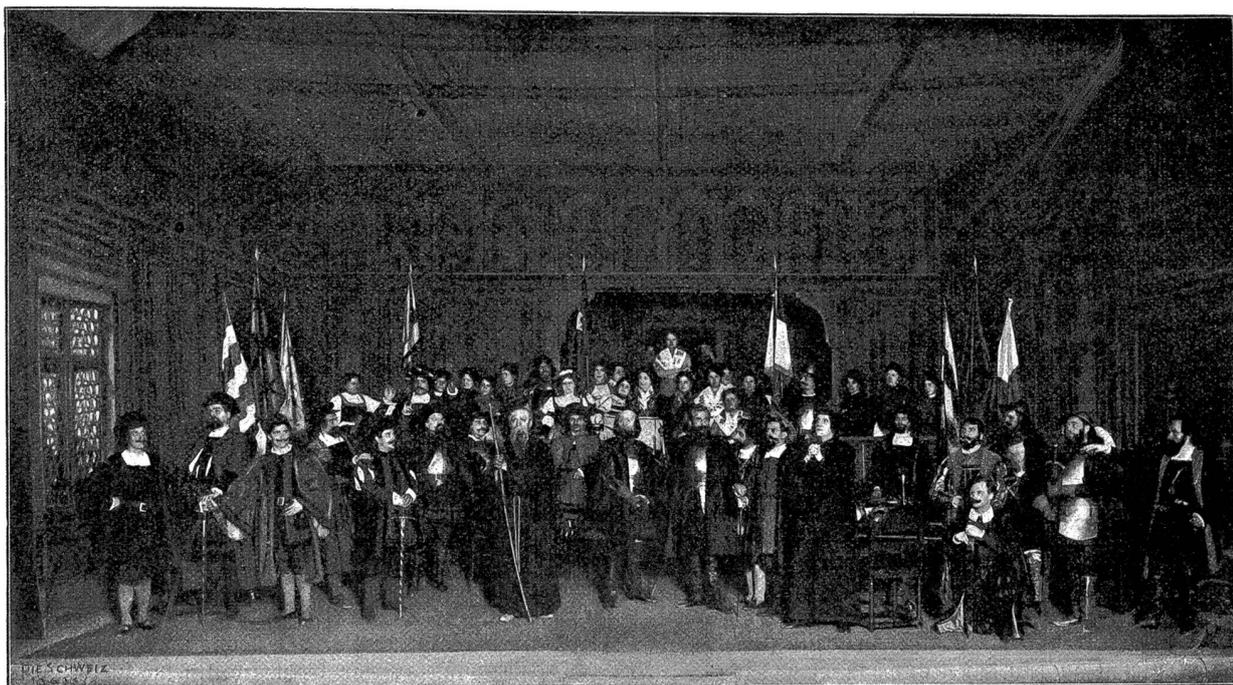
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Schluszscene von Stegemanns „Nikolaus von Flüe“ bei der Aufführung im Basler Stadttheater. (Phot. Aug. Höflinger, Basel).

## Zu Hermann Stegemanns „Nikolaus von Flüe“\*).

Mit Bild.

Der Verfasser des neuen vaterländischen Schauspiels „Nikolaus von Flüe“, Hermann Stegemann, ist geboren den 30. Mai 1870 zu Koblenz am Rhein, kam aber schon als zweijähriges Kind nach Kolmar im Elsaß, wo er nun eine Erziehung genoß, die deutsche und französische Elemente in sich vereinigte. Er durchlief das Kolmarer Lyceum und studierte in Straßburg und München Litteraturgeschichte und klassische Philologie. Durch die Verhältnisse frühzeitig auf sich selbst angewiesen, widmete sich der Jüngling mit Eifer seinen Studien, und schon 1887, kaum siebzehnjährig, veröffentlichte er sein Erstlingswerk: „Antike Novellen“. Nicht allein die Gönnerschaft des Grafen Schack trug ihm das Bündchen ein, er fand auch freundlichste Aufnahme im Hause des Professors und Dichters Georg Ebers am Starnbergersee. 1890 siedelte der junge Poet nach Zürich über und bethätigte sich hier zunächst als Lehrer für alte Sprachen am Institut „Konfordia“, daneben als Mitarbeiter bei der „Neuen Zürcher Zeitung“, seit 1893 als Redaktor des Zürcher Theaterblattes. Dem Erfolg, den sein am Zürcher und am Straßburger Stadttheater aufgeführtes Drama „Herzog Bernhard“ davontrug, verdankte Stegemann den Posten eines dramaturgischen Beraters am Zürcher Stadttheater. Mit einer Zürcherin, Maria Baumann, vermählt, folgte er 1895 einem Ruf an die „Basler Nachrichten“, wo er nach dem Tod von Stephan Born die selbständige Leitung des litterarischen Teiles erhielt. In Basel

namentlich hat Stegemann eine fruchtbare litterarische Thätigkeit entfaltet, auf die wir uns freilich an dieser Stelle nicht einlassen können, aus der bloß eine allerliebste bukolische Dichtung: „Daphnis“ (Frauenfeld, J. Huber 1898) herausgehoben sei, die auf keinen Hellenischempfindenden, Schönheitsdurstigen ihre Wirkung verfehlen wird. Und neuestens wieder ist Stegemann hervorgetreten mit dem in unserer Ueberschrift

genannten Schauspiel, das eine willkommene Bereicherung unseres Repertoires an vaterländischen Bühnenstücken bedeutet. Am 10. Januar dieses Jahres hat Stegemanns „Nikolaus von Flüe“ am Stadttheater zu Basel seine Erstaufführung erlebt und ging von da ab noch manchen Abend mit sich gleich bleibendem Erfolg über die Basler Bühne. Auch St. Gallen hat das Stück in Szene gesetzt, und im kommenden Herbst dürfte Zürich folgen. Da sich das Schauspiel zur Not auf Saalbühnen aufführen läßt, ist es auch dramatischen Vereinen und Gesellschaften, woran ja unser Land so reich ist, zugänglich gemacht und von einer ganzen Reihe von Theatergesellschaften bereits erworben worden. Den Vortritt hatte der Dramatische Klub Wohlen, der das Stück achtmal mit glänzendem Erfolg aufgeführt hat. Freilich, eine so schöne Inszenierung, wie sie die Basler Bühne ermöglichte, gereicht der Dichtung gar sehr zum Vorteil. — Hermann Stegemann aber hat sich jetzt ein neues Feld der Wirksamkeit eröffnet: er ist in die Redaktion der „Gartenlaube“ eingetreten an Stelle des Herrn Paul



Hermann Stegemann.  
(Phot. Aug. Höflinger, Basel).

Dobert, der die Chefredaktion der „Woche“ übernommen hat.  
O. W.

\*) Des Dichters Bildnis brachte auch schon der dritte Jahrgang der „Schweiz“ (1899) S. 151 im Zusammenhang mit dessen Roman: „Der Zug nach der Stadt“.

